

»The Dynamite Daze« vor ausverkauftem Haus in der Deele Brosen

## **Gitarren auf dem Highway des Blues**

Kalletal-Brosen (bj). Die Seele des Blues weht in aller Regelmäßigkeit durch die Deele Brosen. Nun haben die Organisatoren wieder ein geschicktes Händchen bewiesen und präsentierten mit »The Dynamite Daze« eine Combo der Extraklasse. Prompt füllte sich der Ort des Geschehens auch bis auf den berühmten letzten Platz. Entweder haben die Gäste ein besonderes Faible für die Urmutter jedweder volksbeliebten Musik oder in Brosen gab es doch einmal eine Zeit, in der statt Getreide die Baumwolle auf den Feldern blühte.

Raue Gitarrenklänge lieferten sich mit skurrilen Texten ein wahres »Blues-Rock-Battle«. Was aus zwölf Takten nicht so alles herauszuholen ist. Der Name ist halt Programm, denn Dynamite Daze bedeutet soviel wie »Geistige Verwirrung«. In diesen Zustand der reinsten Verzückung sollten die Besucher noch kommen.

Erinnerungen an Roadmovies werden wach, wenn die ersten Klänge von »In my Car« die Gehörgänge erreichen. Mit einer Stimmlage die jedes Scham- und Feingefühl für die holde Weiblichkeit vermissen lässt, gibt sich Sänger und Harp-Spezialist »Dirty« Didi Metzger wahrlich alle Mühe eine holde Maid in seinen Boliden zu locken. Und in diesem Stil ging es weiter. Auch wenn sich »The Dynamite Daze«, die Enthusiasten der Szene noch als »The Fantastic Boogaloo Kings« bekannt sind, nicht unbedingt an die klassische Lehre des Blues halten, ist es doch immer wieder genau dieser »Spirit«, der ihre Lieder durchdringt. Die besungenen Geschehnisse handeln von Frauen, die auch ohne das starke Geschlecht an ihrer Seite das Leben meistern. Männern, die durch genau diese Facette der Damenwelt ihren Trost in narkotisierenden Stöfchen suchen, die nicht in der Apotheke zu bekommen sind. Geschichten um die kaum zu ertragende Wirklichkeit prägen den Blues seit es ihn gibt. Andrea Tognoni am Bass, »Professor« Martin Czemel an der Sologitarre und der grandiosen Colin »The Highlander« Jameson an den Drums wissen dieses Lebensgefühl so herüberzubringen, dass der Spaßfaktor nicht auf der Strecke bleibt. Harte Gitarren streifen knapp am Surfrock vorbei, Boogieklänge wogen bis zu Jazzattitüden und der Rock'n'Roll treibt druckvoll nach vorne, wo schon der Funk den Daumen am Highway des Blues nach draußen hält. Das Publikum ließ sich nicht lange bitten und ging mit, bis das Fachwerk wackelte. Erst nach drei Zugaben durften die Musiker wieder Garderobenluft schnuppern.